

Tanz in der Krise und viel Schminke im Bettlaken

Schauplatz Stuttgart

Nur Pferden gibt man den Gnaden-schuss. Blöder Spruch, aber so heißt nun mal der Film von **Sydney Pollack** über einen Tanzmarathon in der Weltwirtschaftskrise. Was das mit den German Open Championships, kurz GOC zu tun hat, die heute in der Liederhalle zu Ende gehen? Nein, das bedeutet nicht, dass dort seit Dienstag 9640 Beine so lange ihre Runden drehen, bis die Vorletzten aus den Tanzlatschen gekippt sind. Denn es ist eine Vielzahl von Wettbewerben, in denen ausgeschieden wird. Die heißen zum Beispiel Professional Rising Star Standard, Amateur IDSF Grand Slam Latin, Senioren I A Klasse Standard, und diverse Boogie Woogie Weltmeisterschaften gibt es auch.

Dennoch ist das Bild mit den Pferden gar nicht so falsch, könnte es doch sein, dass die GOC dieses Jahr den Gnaden-schuss bekommen, falls in Zeiten der neuen Wirtschaftskrise die städtischen Fördermittel gestrichen werden. Kein Wunder, dass der GOC-Geschäftsführer **Wilfried Scheible** zur Eröffnung sagte: „Der neue Gemeinderat muss wissen, dass dies eine tolle Veranstaltung ist, die aus dieser Stadt nicht wegzudenken ist.“ Nur – es war halt kaum ein Vertreter der Stadt da, der das hören konnte. Kein Bürgermeister weit und breit, nicht einmal die GOC-Schirmherrin **Angela Merkel** war zugegen.

Vielleicht wirbt die Kanzlerin derzeit in ihrem Wahlkreis mehr für die CDU als für die GOC. Und vielleicht war **Ute Kumpf** auch in eigener Sache in der Liederhalle – Wahlkampf statt Damenwahl. Die SPD-Bundestagsabgeordnete, die schon als Tanzschülerin „einen Hang zum Führen“ hatte, flüsterte mir ins Ohr: „Die Hotelwäsche können die danach wegschmeißen.“



Tanzkampf Obwohl in der Liederhalle sogar noch mehr Zuschauer als Paare ihre Runden drehen, könnte heute Abend der letzte Walzer der German Open Championships eröffnet werden. *Von Matthias Ring*

Wegen der fetten Schminke der Tänzerinnen und auch Tänzer. Das musste ich gleich mal beim Maritim-Direktor **Egon Kirchner** überprüfen. Der sagte, „da bleibt schon was hängen“, meinte jedoch das Geld, das die hier ausgeben. Aber bleibt die Schminke nun in den Laken? „Im worst case“, schlimmstenfalls also nur.

Warum viele Damen so dick auftragen, habe ich dann den Präsidenten des Deut-



Zwei professionelle Standard-Tänzer aus der Nähe betrachtet Foto: Michael Steinert

schen Tanzsportverbands, **Franz Allert**, gefragt. Er sagt, das sei wie im Theater, da könne man sich manche auch nur aus der Ferne anschauen. Und wo sich die Paare im erotischen Sinne am nächsten kommen? Bei der Rumba. „Da kommt es auf eine langsame, gute Technik an“, so Allert.

Oha. Ich habe mir das mal angesehen, aber mehr aus sicherer Entfernung und vor allem das Drumherum, das viel lustiger ist als das Geschehen auf der Tanzfläche. Denn die GOC sind auch eine Verkaufsmesse. In „Helga Villich's Tanz-Bazar“ habe ich mich über die Kleiderordnung aufklären lassen. Lang und geschlossen ist Standard, kurz mit Löchern und Fransen ist Latin, kann aber ebenso mehrere Tausend Euro kosten. Und „Ultra Foundation“ ist keine rechtsgerichtete Stiftung, sondern die Grundierung für die Hotelwäsche.

Im Foyer herrscht ein buntes Treiben, huschen die Damen auch in Pantoffeln und Kimonos durch die Gänge oder drehen sich bei der Anprobe vor dem Spiegel. Hinter der Tribüne im Beethovensaal habe ich mir eine gut Gebräunte ausgesucht, die sich dort zwischen den Runden zugleich abkühlte und aufwärmte. Ihren russischen Namen habe ich kaum verstanden und auch nicht auf der Liste gefunden, wo die

Startnummern in diese verwirrend vielen Kategorien aufgeteilt sind. Und eh ich sie fragen konnte, ob sie eine Professionelle sei, war sie schon auf der Tanzfläche verschwunden. Beim zweiten Versuch bin ich nicht so amateurhaft vorgegangen, habe zur Rückennummer des Herrn die Dame gesucht, am langen Kleid den Standard erkannt und die weibliche 10 der Professional World Series mit **Aneta Pawlak** angesprochen – Treffer! Leider hatte auch die hübsche Polin nicht viel Zeit, weder für mich noch für die Stadt, von der sie nichts gesehen hat außer Hotel und Halle.

Bei der Ziehung der dritten Zahl landete ich mit der 34 einen Hauptgewinn – **Paolo Bosco** und **Silvia Pitton**, die Standard-Sieger von 2007 aus Italien, damals noch Amateure, heuer erstmals als Profis. Ob sie wüssten, dass dies auch das letzte Mal in Stuttgart sein könnte? Nun, sie waren etwas überrascht, haben danach aber immerhin noch einen dritten Platz geholt.

Den komplizierten Unterschied zwischen Amateuren und Professionellen habe ich mir vom Bundestrainer des Deutschen Tanzsportverbands erklären lassen. „Das ist ein historischer“, sagt **Oliver Wessel-Therhorn**. Vom Tanzen leben könnten nur die Besten, aber generell verdienten die Amateure mehr als die Profis, weil sie keine Steuern zahlen müssten und statt Preisgeldern sogenannte Trainingskostenzuschüsse bekämen.

Mensch, da müsste sich doch für die GOC auch irgendein Steuertrick finden lassen! Oder ein Sponsorenmotto: Zuschuss statt Gnaden-schuss. Oder so.

Matthias Ring erreichen Sie per E-Mail an m.ring@stz.zgs.de